

HOMILIE zu Apg 1,12-14

7. Ostersonntag

/ Lesejahr A

"..Sie verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den 'Frauen und der Mutter Jesu und mit seinen Jüngern".

Laßt uns das einmal anschauen und einfach entdecken, nicht phantasieren, entdecken, was da ist. Die Jünger kehrten nach Jerusalem zurück vom Ölberg, und als sie in die Stadt kamen, gingen sie ins Obergemach, und dort "verharren sie". - Was steckt da drin? Was dürfen wir betrachten und schauen? Das sind doch von denen welche, die vorher fliehen und dann wieder sich um den Auferstandenen geschart haben. Irgendwann haben sie zu Ihm gefunden, und was er sagte, hat sie berührt und vor allem wie er war, hat sie berührt. Sie mochten Ihn und wurden seine Anhänger, Freunde, wie man Freund werden kann. Das ist aufdeckbar, wenn wir schauen, und wir können es mitvollziehen. Dann passiert das Schreckliche, das langsam sich anbahnte und schließlich vollendete: man hat Ihn umgebracht. Laßt uns das Echo nachempfinden, was menschliche Reaktion von Freunden ist. Entsetzlich, furchtbar, aber nicht nur, weil wir seine Freunde waren, sondern weil Er doch vom Reich Gottes sprach. Immer wieder hat Er uns getadelt: Habt ihr es noch nicht begriffen? Von Gott, seinem Königtum, der Herrschaft Gottes hat Er wunderbares verkündet - und Er ist umgebracht worden, der Reiche, der wußte, wie Gott ist, vom Anbruch seines Königiums hat Er gesprochen. Eine Krise ruft das herauf. Es rührt sich der Zweifel: Dann hat ja alles gannicht gestimmt. Die Freunde Jesu machten sich fort.

Und nun geschieht etwas, wiewohl sie es nicht begreifen, hält ihre Freundschaft vor über diesen schrecklichen Tod hinaus. Sie kommen wieder zusammen. Die Frage entsteht: Ihre Freundschaft zu Ihm - wie ist das? ER hält sie zusammen, und sie sprechen von Ihm und halten fest an Ihm.

Noch lange nicht habe ich ausgelotet, was es heißt, zu Ihm zu gehören. Je mehr sich der Schock löst, der furchtbare des Karfreitags, dämmert es uns: Von lang her hatte Er uns vorbereitet auf das, was geschah, und wir hätten wissen müssen, was dem Knecht Gottes geschieht, ist nicht schon im AT geschrieben. Ist nicht von da heraus klar, daß alles in Gottes Plan aufgehoben und sein Schicksal keineswegs eine Widerlegung seiner Predigt, die Tat Gottes an Ihm selber der Beweis für seine Ermächtigung. Von daher schlägt die Stimmung der Jüngerschaft um, denn sie haben erkannt, Gott hat den Getreuen nicht zuschanden werden lassen, Ihn vielmehr erhöht und zu seiner Rechten gesetzt. Diese Freude der Jünger ist getragen von Ihm, von seiner Rede, von dem, was er angekündigt hat, nun wird ihnen klar, was für Ihn gilt, wird auch für uns wahr. Es gibt ein Fertiggemachtwerden, das ist nicht ein Zuschandengemachtwerden, sondern ein Bei-Ihm-Sein. Solche Menschen sind dann Stellen, an denen die Herrlichkeit Gottes offenbar wird. Wer diese Versammlung der Freunde Jesu sieht, sie so im Geiste Gottes stark sieht, der sieht die Spur Gottes in dieser Welt, die Macht Gottes, der Erscheinung Gottes, der Herrlichkeit Gottes - wiewohl diese Leute alle den Tod vor sich haben. Das ist es, wovon auch sie leben und wodurch sie wieder zusammen sind. Noch nicht habe ich ausgelotet das große Geheimnis, das wir nur erahnen können, wenn wir von der Erweckung Jesu aus dem Tode sprechen, aber diese Männer, die Jesus kannten, die haben es mitvollzogen: es trug sie weiter, über ihre menschlichen Möglichkeiten hinaus. Nun traten diese einfachen Leute öffentlich auf und bezeugten, was sie wußten. Ihr Kreis wuchs an, ihr Wort war mächtig, und sie waren bereit, dafür zu sterben. In dieser Bewegung stehen auch wir: Ein Kreis der Freunde Jesu, Ihm zugeneigt, von seinem Tod erst erschüttert, dann durch ihn gerettet und zusammengeführt. So ist es mit Gott. Er ist in unserer Mitte, befähigt uns, den Tod anzunehmen und unsere Hoffnung zu bezeugen. Das ist die Verherrlichung Gottes inmitten der Gemeinde. Amen.

(Homilie am 10.5.1975) Nach dem

St. Laurentius

Gabriele Ströbel